



## Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 2023/1

### **Marine Fiedler: Von Hamburg nach Singapur. Translokale Erfahrungen einer Hamburger Kaufmannsfamilie in Zeiten der Globalisierung (1765-1914).**

Wien/Köln: Böhlau, 2022, 517 S., ISBN 978-3-412-52433-3

In den inzwischen sechs Jahrzehnten seit dem Erscheinen von Percy Ernst Schramms Familienbiografie „Neun Generationen“<sup>1</sup> ist die Literatur über das hanseatische Wirtschaftsbürgertum kontinuierlich gewachsen. In der auf die globale Einbettung der europäischen Geschichte abzielenden Reihe „Peripherien“ erweitert eine neue Monographie diese bürgertums- und wirtschaftsgeschichtliche Empirie um eine globalgeschichtliche Dimension. Der Zeitrahmen der in Bern und Paris als Dissertation angenommenen Studie ist weitgesteckt. Marine Fiedler folgt den geschäftlichen und privaten Aktivitäten der Kaufmannsfamilie Meyer (ab 1903 auch Lorenz-Meyer) durch eine Zeitspanne von mehr als 150 Jahren.



Der Titel bezieht sich auf das globale Ausgreifen der Meyerschen Handelsbeziehungen nach Asien ab der Mitte des 19. Jahrhunderts, dem bereits intensive transnationale Verknüpfungen innerhalb Europas vorausgegangen waren: Die Meyers waren ab den 1760er Jahren als Kaufleute in Bordeaux tätig. Sie übten sich also über vier Generationen als selbstverständlich grenzüberschreitende Akteure in die Gepflogenheiten des europäischen Wirtschaftsraums ein, bevor sie ihre Geschäfte weltweit ausdehnten. Man reibt sich die Augen bei der Gesamtschau dieser Reisen und Residenzen: Der durch Einheirat erheblich vergrößerte Familienkreis erstreckte sich bald von Marseille über Liverpool, London, Cadiz, Rio de Janeiro, New York, Wellington, Windhuk und Wladiwostok bis nach Batavia (vgl. dazu die diese beeindruckenden „Mobilitätserfahrungen“ visualisierenden Stammbäume und Weltkarten im Anhang ab S. 458).

Während dem ersten Teil über die deutsch-französischen Aktivitäten des Clans („Hamburg, der Atlantik und das Mittelmeer (1765-1840er Jahre)“, S. 45-173) der Charakter einer ausführlichen Hinführung zukommt, schöpft die Verfasserin im Hauptteil des Buches erst so richtig aus dem Vollem. „Das Globale erfassen (1840er bis 1860er Jahre)“ überschreibt sie das folgende Großkapitel (S. 175-327). Die Einzelheiten der darin behandelten wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Teilhabe der deutschen Kaufleute im britischen Singapur (und schließlich wieder in Hamburg), können hier nicht referiert werden.

Die Verfasserin legt weniger Wert auf die klassische Schilderung geschäftlicher Erfolge, als auf die einfühlsame Untersuchung von Mobilitätserfahrungen und von Rezeptionen des außereuropäischen Fremden während des sukzessiven Hineinwachsens der Meyers in die Kreise der kolonialen Eliten.

---

<sup>1</sup> Percy Ernst Schramm: Neun Generationen. Dreihundert Jahre deutscher Kulturgeschichte im Licht der Schicksale einer Hamburger Bürgerfamilie, 1648-1948. 2 Bde. Göttingen 1963.

Fiedler beschreibt den privaten Umgang mit anderen Europäern und die konfessionellen Anknüpfungen der deutschen Expats. Das Engagement im „Teutonia Klub“ war das Eine, dass die Meyers sich in erster Linie als Hanseaten sahen – deren Beurteilung der politischen Entwicklungen in der Heimat im Jahrzehnt der später Reichseinigungskriege genannten Auseinandersetzungen unklar bleibt –, war das Andere. Kleidungskonventionen („stets weiß gekleidet“, S. 256), Mobilitätsverhalten, Wohnraumgestaltung, Freizeitverhalten, Übernahme von Konsulartätigkeiten und philanthropisches Engagement – es bleiben keine Aspekte der Lebenswirklichkeiten in der quellensatten Darstellung unberücksichtigt.

Im dritten Teil („Das Globale verinnerlichen (1870er Jahre bis 1914)“, S. 327-455) spannt die Autorin den Bogen geografisch noch weiter. Hier werden die globalen Netze behandelt, die sich von Hamburg und Singapur aus um die Welt spannten. Verwandtschaft wird hier als geschäftsfördernde Kategorie greifbar geschildert. Interessant sind die von einer Generation zur nächsten feststellbaren Veränderungen in den politischen Einstellungen, aber auch bei den Ansprüchen an Geschlechterrollen – auch die global mobilen Protagonisten des Welthandels wurden Wilhelminer!

Hamburg blieb auch nach jahrzehntelangen Auslandsaufenthalten sowie der Geburt und dem Aufwachsen von Kindern in Singapur das emotionale Zentrum der Familie. Den kaiserzeitlichen Geschichtskonstruktionen folgend, sahen sich auch die Meyers als Teil der stolzen Geschichte der Hanse. Die aktive Mitarbeit Eduard Lorenz Lorenz-Meyers im Alldeutschen Verband verhinderte das nicht. Die regionale Identität ging spielend in der nationalen auf, die auch die besonderen weltläufigen Erfahrungen absorbierte. Konsequenz ist daher das Ablehnen der britischen Staatsbürgerschaft und das jähe Ende der symbiotischen Lebensweise mit den Kolonialherren Singapurs durch den Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Auch wenn die Beziehungen der Familie nach Südostasien später wieder angeknüpft wurden, markiert das Jahr 1914 einen Epochenwechsel, da er einer internationalen Elite ad hoc eine nationale Konsequenz abverlangte, die zuvor nur platonisch vorhanden war.

Die lesenswerte Geschichte des Familiengeflechts um die Hamburger Meyers in Singapur ist in einem angenehm ausgewogenen Ton geschrieben, der Kritik an den europäischen Protagonisten nicht ausspart und sich dennoch nicht in bekenntnishaften Verurteilungen verliert. Nationalismus, Chauvinismus, Paternalismus und Hierarchisierungen der Menschheit nach rassistischen Kategorien sind eine Seite des liberalen Projekts des westlichen Kolonialismus der Neuzeit. Neugier, Mut, Gemeinsinn und gesellschaftliche Verantwortung sind die andere. Unaufgeregt formulierende Studien können durch das Zusammenbringen beider Perspektiven helfen, die Epoche der kolonisierenden Globalisierung besser zu verstehen. Marine Fiedler hat auf breiter Quellenbasis eine solche vorgelegt.

Hamburg

Ulf Morgenstern



**ARCHIV DES  
LIBERALISMUS**

Friedrich Naumann Stiftung  
Für die Freiheit.

in Kooperation mit

